Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

20. Jahrgang Nr. 6

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 RM
Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Berlin, Anfang Juni 1940

Verzeichnis der krebsfesten Kartoffelsorten im Sinne der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 8. Oktober 1937

1. Bedingungslos zugelassene Sorten.

1. Ackersegen
2. Alpha
3. Altgold
4. Condor
5. Dir. Johanssen
6. Edda
7. Edelgard
8. Edelragis
9. Erdgold
10. Flava
11. Fram
12. Frühbote
13. Frühe Hörnchen
14. Frühgold
15. Frühmölle
16. Goldgelbe
17. Goldwährung
18. Havilla
19. Jubel
20. Juli
21. Konsuragis
22. Krebsfeste Kaiserkrone
23. Lichtblick
24. Merkur
25. Mittelfrühe
26. Ostbote
27. Parnassia
28. Pepo
29. Preußen
30. Prisca
31. Robinia
32. Roland I
33. Rote Mäuse
34. Rubingold
35. Sabina
36. Sandnudel
37. Schlesien
38. Sickingen
39. Sieglinde
40. Stärkeragis
41. Stärkereiche I
42. Tannenzapfen
43. Voran
44. Weißes Rößl
45. Wekaragis
46. Weltwunder

2. Bedingt zugelassene Sorten.

1. Agnes
2. Carnea
3. Centa
4. Dianella
5. Estimata
6. Fridolin
7. Früheste Delikateß
8. Gigant
9. Glückspilz
10. Herulia
11. Mensa
12. Möwe
13. Optima
14. Primula
15. Regina
16. Spätrot
17. Tiger
18. Viola

Die folgenden krebsfesten Kartoffelsorten sind nach den auf Grund der Verordnung über Saatgut erlassenen Vorschriften des Reichsnährstandes nicht zum Handel als Saatgut zugelassen.

Aal
Abendstern
Ada I
Albabona
Alfried
Allah
Ambrosia
Arminius
Arnica
Bardengold
Beate I
Berggeist
Bergglück
Berlichingen
Beseler
Betula
Blaue Gelbfleischige
Blaupunkt
Blauschalige
Blochinger
Bodenkraft
Cellini
Cepa
Columba
Daber
Danusia
Dauerragis
Edelrot
Edelweiß
Eierkartoffel
Erntesegen
Feldglück
Feldsonne
Feuergold
Flettmarer Frühe
Flora
Forelle
Franz
Dr. Frenzen
Fulda
Glückauf
Gneisenau
Goldadler
Goldappel
Goldfink
Goldmölle
Goldstärke
Golfragis
Graf Dohna
Grenzmark
Hellena
Herbstgelbe
Imposant
Inis II
Ingeborg
Isolde
Kleinod
Konsum
Lupa
Magdeburger Blaue
Maibutter
Majus
Marschall Hindenburg
Max Delbrück
Nephrit
Ök.-Rat Mathis
Oststärke
Ovale Frühblaue
Ovalgelbe
Palma
Paul Wagner
Poloragis
Pommerngold
Primrose
Produktion
Quitte
Rheingold
Rhenoragis
Roode Star
Roon
Rosafolia
Rosenniere
Rotblaue
Rote Tiefgelbe
Rotschalige
Rotweißragis
Samlandgold
Sandkönig
Sandkrone
Schlesische Klößel
Schneeragis
Seydlitz
Sophie
Tafelsolta
Tann
Tannenberg
Treff As
Vaterland
Venus
Verna
Wahrberger Hellrote
Wallenstein
Weiße Nierenragis
Geh.-Rat Werner
Winterragis

Kleine Mitteilung

Ein Marienkäfer (Adalia bipunctata) als Stachelbeerschädling.

Die Mitteilung von Mühle (Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst Nr. 4, April 1940), daß sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt hätten, in denen verschiedene Laufkäfer als Pflanzenparasiten im größeren Umfange aufgetreten sind, veranlaßt mich, meine Beobachtungen bekanntzugeben, daß Adalia bipunctata aus der Familie der Coccinelliden herbivor auftritt. Dieser Marienkäfer, der allgemein als eifriger Insektenvertilger gilt, hat an Stachelbeersträuchern teilweise recht erheblichen Schaden verursacht.

Mir fiel auf, daß Fruchtblätter, Staubgefäße, Stempel, ja sogar das Fruchtfleisch vollkommen abgefressen waren. Gleiche Meldungen erhielt ich von mehreren Gartenbesitzern. Meine Beobachtungen ergaben, daß Adalia bipunctata diese Schäden hervorruft. Ich konnte Imago beim Fraß feststellen. Hacker wies bereits 1899 darauf hin, daß dieser Marienkäfer Schädigungen an Eiben verursacht hat; Liehr teilt in einem Aufsatz in »Praktische Blätter für Pflanzenbau« 1918 mit, daß die Schäden durch Adalia an Kirschen beträchtlich gewesen seien. Weitere Meldungen sind mir nicht bekannt geworden.

Nach meinen Feststellungen scheint sich der Käfer aus Mangel an geeigneter Nahrung auf die herbivore Lebensweise umgestellt zu haben, da infolge des kalten Frühlings das Auftreten der Blattläuse usw. nicht stark genug ist. Wenn nach Jöhnssen in »Beiträge zur Entwicklungs- und Ernährungsbiologie einheimischer Coccinelliden« eine Imago täglich etwa 40 bis 50 Blattläuse zur Ernährung benötigt, ist es verständlich, daß Adalia bipunctata beim Übergang zur pflanzlichen Nahrung erheblichen Schaden anrichten kann.

Dr. Drees, Pflanzenschutzamt Münster (Westf.).

Aus der Literatur

Verhandlungen des VII. Internationalen Kongresses für Entomologie, Berlin 1938. Band IV und V (Kongreßbericht). Selbstverlag des Kongresses, 1939 und 1940.

Mit diesen Bänden ist die Veröffentlichung über den Kongreß nunmehr abgeschlossen. Eine Vorstellung von dem Umfange des Kongresses geben die Zahlen von über 1000 angemeldeten Teilnehmern und 290 gedruckten Vorträgen. In den letzteren liegt auf 3130 Seiten ein ungeheures Material aus allen Zweigen der Entomologie vor, das der Einzelne nicht mehr ganz bewältigen kann. Bemerkenswert ist dabei der starke Anteil, den die angewandte Wissenschaft jetzt am Gesamtumfang der Entomologie erreicht hat. Beim Überblicken der gedruckten Vorträge wiederholt sich der ursprüngliche Eindruck, daß in solcher Massenproduktion höchst Verschiedenwertiges geboten wird, doch heben sich die wirklich wichtigen Beiträge im Druck vielleicht noch besser von dem Durchschnitt ab. Naturgemäß entsteht hier die Frage nach der Berechtigung so umfangreicher Veranstaltungen, wozu sich der vielseitige Präsident des Kongresses, Prof. Dr. Martini, in seinem Schlußwort (Band V, S. CLXXIII) in dankenswerter Weise auch geäußert hat. Als Glanzleistung des Ganzen darf wohl die Eröffnungsrede Martinis gewertet werden, die jeder, der sie gehört hat, gern nochmals in Ruhe genießen wird. Wer sie aber noch nicht kennt, dem sei sie als ein gedankenreicher Überblick über die heutige Bedeutung der Entomologie aufs wärmste empfohlen. Morstatt.

Ergebnisse des Rübenblattwanzen-Bekämpfungsdienstes (Großbekämpfung der Kräuselkrankheit der Rüben) 1936—1938. Herausgegeben vom Reichsnährstand, Berlin SW 11, Dessauer Str. 26. 56 Seiten mit 15 Abbildungen und 14 Tabellen.

Das von Dr. G. Mammen bearbeitete Heft schildert die allmähliche Ausbreitung der Rübenblattwanze nach der ersten Beobachtung ihrer Schäden im Jahre 1903 und ihre Entwicklung zu einem gefährlichen Schädling des deutschen Rübenbaues. Nach einer Darstellung der Bekämpfungsverfahren, insbesondere des Fangstreifenverfahrens, wird über die Durchführung der Großbekämpfung durch den Reichsnährstand und ihre Ergebnisse berichtet. Fast im gesamten Befallsgebiet konnte die Kräuselkrankheit auf ein Mindestmaß zurückgedrängt werden. »Auf Grund der dreijährigen Ergebnisse muß festgestellt werden, daß der Rübenwanzen-Bekämpfungsdienst mit beispiellosem Erfolg abgeschlossen werden kann. Die Kräuselkrankheit konnte auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Eine Gefahr für den gesamten Rübenbau ist nicht mehr vorhanden. Innerhalb des Befallsgebietes ist wieder ein normaler Rübenbau möglich«.

Am Schlusse des Heftes sind die neueren deutschen Arbeiten über die Rübenblattwanze zusammengestellt. Morstatt.

Trenkle, R., Neuzeitlicher Pfirsichbau für den Erwerb und im Hausgarten. Unter Mitarbeit von E. Philippi. 2., neubearbeitete Auflage. 133 Seiten und 118 Abbildungen. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder) 1939. Preis 4,20 *RM.*

Ein aus langjähriger Praxis hervorgehendes wertvolles Buch! Ausgezeichnet durch klare, flüssige Darstellung und geschickte Stoffgliederung, ist vorliegende Schrift bei der auf großer Sachkenntnis beruhenden, erschöpfenden Behandlung der für die Praxis in Betracht kommenden Belange ein zuverlässiger Ratgeber für den Pfirsichanbau, zumal auch das vielseitige Bildmaterial recht anspricht. Nach dem zurückliegenden schweren Winter dürfte er besonders willkommen sein. Das Kapitel über Krankheiten und Schädlinge des Pfirsichs verdient gleichfalls Beachtung, da vielfach auf wertvolle Erfahrungen des Auslandes (Italien, Amerika) zurückgegriffen wird und auch sonst häufig vernachlässigte Schädlinge, z. B. Blattläuse, ausführlich erörtert werden. Aspidiotus ostreaeformis ist häufiger, als Verfasser angibt, hat aber nur symptomatische Bedeutung. Lecanium persicae kommt in Deutschland nicht vor. Gegen Eulecanium corni hat in unseren Versuchen Schwefelkalkbrühe nicht befriedigend gewirkt. Der Kl. Frostspanner vermag Pfirsiche nicht zu schädigen. Thiem.

Titel aus »Review of Applied Entomology« Vol. 28, Ser. A (1940), Heft 2 und 3.

S. 41: Breny, R., Élevage du doryphore en période hivernale. Bull. Ann. Soc. Ent. Belg. 79. 1939, 216—218.

S. 43: Narayanan, E. S., »Auto-parasitism« by Nemeritis canescens (Grav. [Ichneumonidae]). Nature, London, 144. 1939, 207.

S. 54: Harper, S. H., The active principles of leguminous fish-poison plants. Part I. The properties of 1-α-toxicarol isolated from Derris malaccensis (Kinta Type). Journ. Chem. Soc., London, 1939, 812—816.
Feytaud, J., A propos des dégats de la galéruque de l'aulne sur les arbres fruitiers. C. R. Acad. Agric. France 25. 1939, 787—790.

S. 55: Ghesquière, J., Observations sur Ceratitis capitata Wied. en Belgique. Bull. Ann. Soc. Ent. Belg. 79. 1939, 235—236.

S. 72: Wilson, G. F., Amaryllis pests. Journ. Roy. Hortic. Soc. 64. 1939, 318—326, 5 Taf.

S. 75: Pussard, R., Contribution à l'étude de la nutrition des Psyllides. Présence d'une amylase dans les glandes salivaires de quelques Psyllides adultes. C. R. Soc. Sav., Paris, 71 (1938). 1939, 291—292.

S. 103: Jary, S. G., The control of hop red spider: Some recent experiences. Journ. So.-East. Agric. Coll., Wye, No. 44. 1939, 37—38.
Jary, S. G., A note on Tyroglyphid mites occurring in silage and on lily of the Valley. Journ. So.-East. Agric. Coll., Wye, No. 44. 1939, 59—67, 6 Abb.

S. 104: Jary, S. G., and Austin, M. D., Investigations on insect pests of Brassica seed crops in Romney Marsh. Journ. So.-East. Agric. Coll., Wye, No. 44. 1939, 73—83, 2 Abb., u. 84.

S. 106: Jary, S. G., and Austin, M. D., Investigations on wireworms. I. Journ. So.-East. Agric. Coll., Wye, No. 44. 1939, 85—91, 4 Abb.

S. 116: Raucourt, M., Les dépôts d'arsenic dans les prés-vergers à la suite des traitements insecticides. Ann. Épiphyt. & Phytogén. 4. 1938, 589—598, 4 Abb.

S. 119: Balduf, W. V., The bionomics of entomophagous insects. Part II. J. S. Swift & Co., St. Louis 1939. 384 S., 228 Abb.

Titel aus »Review of Applied Mycology« Vol. 19 (1940), Heft 3.

S. 130: Smieton, M. J., On the use of chlorinated nitrobenzenes for the control of club root disease of Brassicae. Journ. Pomol. 17. 1939, 195—217.

S. 136: Parker-Rhodes, A. F. T., Humoral immunity among plants. Nature, London, 144. 1939, 907—908, 4 Abb.

S. 139: Chester, K. S., and Jamison, C., Physiologic races of wheat leaf rust involved in the 1938 epiphytotic. Phytopathology 29. 1939, 962—967.

S. 153: Moore, W. C., Diseases of bulbs. Bull. Min. Agric., London, 117. 1939, 176 S., 58 Abb.

S. 156: Hockey, J. F., Comparisons of orchard fungicides, 1938. Rept. N. S. Fruit Grs.' Assoc. 75. 1938, 53—55 u. 57—58.

S. 161: Baldacci, E., e Cabrini, E., Biologia di una Rizottonia usata nelle ricerche di vaccinazione (Rhizoctonia solani var. ambigua nobis). Atti Ist. Bot. Univ. Pavia, Ser. IV a, Bd. 11. 1939, 23—73, 13 Abb.

S. 171: Atanasoff, D., (Forstliche Pathologie). Univ. Libr., Sofia, 1939. 404 S., 188 Abb.

S. 172: Peace, T. R., The resistance of elms to the disease caused by Ophiostoma (Ceratostomella) ulmi. Imp. For. Inst. Leafl. 2. 1939, 4 S.

S. 177: Liese, J., The occurrence in the British Isles of the Adelopus disease of Douglas fir. Quart. Journ. For. 33. 1939, 247—252, 3 Abb.

S. 187: Lewis, A. H., Manganese deficiencies in crops. I. Spraying pea crops with solutions of manganese salts to eliminate marsh spot. Emp. Journ. Exp. Agric. 7. 1939, 150—154.

Aus »Annals of Applied Biology« Vol. 27 (1940), No. 1:

Jones, G. H., and Abd el Ghani Seif-el-Nasr, The influence of sowing depth and moisture on smut diseases, and the prospects of a new method of control. S. 35—57, 11 Abb.

Churchward, J. G., The initiation of infection by bunt of wheat (Tilletia caries). S. 58—64, 3 Abb., 1 Taf.

Smith, K. M., and Dennis, W. G., Some notes on a suspected variant of Solanum virus 2 (potato virus Y). S. 65—70, 1 Taf.

Barnes, H. F., The biology of the chrysanthemum midge in England. S. 71—91, 5 Abb., 1 Taf.

Fisher, R. C., and Tasker, H. S., The detection of wood-boring insects by means of X-rays. S. 92—100, 1 Abb., 2 Taf.

Potter, C., and Musgrave, A. J., Some preliminary experiments with β-butoxy-β'thiocyanodiethyl ether as an industrial insecticide. S. 110—121.

Aus »American Journal of Botany« Vol. 27 (1940), No. 1:

Leonian, L. H., and Lilly, V. G., Studies on the nutrition of fungi. IV. Factors influencing the growth of some thiamin-requiring fungi. S. 18—26.

Pryor, D. E., a. o., Toxicity of allyl isothiocyanate vapor to certain fungi. S. 30—38, 3 Abb.

Pflanzenschutz-Meldedienst

Krankheiten und Beschädigungen an Kulturpflanzen im Monat April 1940.

Eingegangen sind folgende Meldungen über starkes Auftreten:

1. Unkräuter.

Windhalm aus Westfalen und Hessen-Nassau.

Hederich und Ackersenf aus Hannover, Prov. Sachsen, Saarpfalz und Niederdonau.

Ackerdistel aus Niederdonau.

Kornblume aus Hannover und Westfalen.

Löwenzahn aus Hessen-Nassau (an Klee und Luzerne).

2. Allgemeine Schädlinge.

Ackerschnecke aus Schlesien, Sachsen, Westfalen, Oberbayern, Niederdonau, Oberdonau und Vorarlberg.

Wiesenschnaken vereinzelt aus Hannover, Oldenburg, Brandenburg, Sachsen und Niederdonau.

Drahtwürmer vereinzelt aus Hannover, Hamburg, Brandenburg, Prov. Sachsen, Sachsen, Sudetenland, Westfalen und Niederbayern.

Maikäfer aus Sudetenland, Baden und Niederdonau.

Engerlinge aus Anhalt, Westfalen, Saarpfalz, Württemberg, Nieder- und Oberdonau.

Erdflöhe an Kohlpflanzen vereinzelt aus Sachsen und Hessen-Nassau.

Sperlinge aus Anhalt, Saarpfalz und Vorarlberg.

Krähen aus Brandenburg, Sachsen, Saarpfalz, Vorarlberg und Tirol.

Wühlmaus aus Sachsen, Sudetenland, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Württemberg, Nieder- und Oberdonau, Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Steiermark und Kärnten.

Feldmaus aus Hamburg, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen, Oberbayern, Nieder- und Oberdonau, Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Steiermark und Kärnten.

Kaninchen und Hasen aus Hamburg, Brandenburg, Anhalt, Sachsen, Sudetenland, Westfalen, Rheinprovinz, Nieder- und Oberdonau.

Rotwild aus Hannover, Mecklenburg, Westfalen, Hessen-Nassau und Vorarlberg.

3. Getreide.

Schneeschimmel aus Sachsen, Sudetenland, Oberbayern, Schwaben, Nieder- und Oberdonau, Vorarlberg, Tirol und Salzburg.

Bodensäure aus Hannover, Westfalen und Niederdonau.

Getreideblumenfliege aus Hannover, Oldenburg, Prov. Sachsen, Thüringen und Westfalen.

Getreideälchen aus Thüringen, Westfalen und vereinzelt aus Rheinprovinz.

4. Kartoffeln.

Mietenfäule aus Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Anhalt, Brandenburg, Sachsen, Sudetenland, Baden, Oberbayern, Mittel- und Mainfranken und Niederdonau.

5. Rüben.

Mietenfäule aus Anhalt, Sachsen, Baden, Oberbayern, Mittel- und Mainfranken.

6. Futter- und Wiesenpflanzen.

Kleekrebs aus Norddeutschland und Oberbayern.

7. Handels-, Öl- und Gemüsepflanzen.

Rapsglanzkäfer aus Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Brandenburg, Provinz und Land Sachsen, Anhalt, Thüringen, Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und Niederdonau.

8. Obstgewächse.

Apfelbaumgespinstmotte aus Pommern, Brandenburg, Prov. Sachsen und Rheinprovinz.

Frostspanner aus Brandenburg, Sudetenland, Rheinprovinz, Niederdonau und Vorarlberg.

Ringelspinner aus Prov. Sachsen, Sudetenland, Westfalen und Rheinprovinz.

Goldafter aus Hannover, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Anhalt, Sudetenland, Rheinprovinz, Niederdonau und Tirol.

Apfelblattsauger aus Prov. Sachsen, Sudetenland, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Württemberg, Vorarlberg, Tirol und Salzburg.

10. Forstgehölze.

Kiefernschütte (Lophodermium pinastri) aus Pommern (Kr. Dramburg), Neustettin: »zum größten Teil Frostschütte« und Sachsen (Kr. Oschatz, Großenhain, Meißen, Dresden, Pirna, Kamenz).

Lärchenkrebs (Dasyscypha Willkommi) aus Hannover (Kr. Bersenbrück, Lingen) und Oldenburg (Kr. Ammerland).

Weimutskiefernblasenrost (Cronartium ribicolum = Peridermium strobi) aus Hannover (Kr. Lingen), Oldenburg (Kr. Ammerland, Friesland) und Sachsen (Kr. Dresden).

Hallimasch (Agaricus melleus) aus Hannover (Kr. Meppen).

Fichtensterben (ohne nähere Angabe) aus Oldenburg (Kr. Oldenburg) und Pommern (an 20- bis 40jährigen Stämmen ziemlich stark verbreitet).

Lärchenminiermotte (Coleophora laricella) aus Sachsen (Kr. Dresden).

Erlenblattkäfer (Agelastica alni) aus Hannover (Kr. Lingen) und Oldenburg (Kr. Friesland).

Großer und Kleiner Waldgärtner (Blastophagus piniperda und Bl. minor) aus Sachsen (Kr. Plauen).

Gemeiner Nutzholzborkenkäfer (Trypodendron lineatum) aus Pommern (Kr. Lauenburg).

Gesetze und Verordnungen

Deutsches Reich: Verstärkter Suchdienst zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Bei der Bedeutung einer ausreichenden Kartoffelversorgung für die Ernährung und für den Futtermittelmarkt muß die Bekämpfung des Kartoffelkäfers auch während des Krieges ohne Einschränkung weitergeführt werden. Im allgemeinen werden daher die Maßnahmen, die sich in den vergangenen Jahren bewährt haben, beibehalten. Eine Änderung und Ausgestaltung erfährt die Kartoffelkäferbekämpfung durch die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassene Achte Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 21. Mai 1940 (RGBl I, S. 793) insofern, als zu dem zur Feststellung des Schädlings veranstalteten Suchdienst bei Bedarf auch andere Personen als die Kartoffelanbauer herangezogen werden können. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um die stark mit Arbeit überhäuften Kartoffelanbauer zu entlasten. Die eigentliche Bekämpfung wird vom Kartoffelkäferabwehrdienst in der bisherigen Weise durchgeführt; jedoch haben in den stärker vom Kartoffelkäfer bedrohten westlichen Gebieten die Pflanzenschutzämter diese Arbeit übernommen. Dafür verlagert der Kartoffelkäferabwehrdienst seine Tätigkeit mehr in das nach Osten hin erweiterte Überwachungsgebiet, damit jedes Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich festgestellt und die zu seiner Bekämpfung erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden können.

(Zeitungsdienst des Reichsnährstandes, Nr. 117 vom 25. 5. 1940, S. 11.)

Deutsches Reich: Verwendung von Kupferpräparaten als Pflanzenschutzmittel. RdErl. d. Rfm. vom 11. 3. 1940 — II 2096 —. Der Bedarf an Kupferpräparaten für die Schädlingsbekämpfung ist bei der Reichsstelle Chemie angemeldet worden. Ich weise jedoch darauf hin, daß die Verwendung von Kupferpräparaten auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden muß. Insbesondere sind, soweit irgend möglich, an Stelle von Kupfervitriol Kupfer-Kalkpräparate zu beziehen.

(Reichsministerialblatt der Forstverwaltung, Nr. 13 vom 21. März 1940, S. 116.)

Pflanzenbeschau

Großbritannien: Beschränkungen der Kartoffeleinfuhr aus Spanien. Wegen der Gefahr der Einschleppung des Koloradokäfers ist die Einfuhr von Kartoffeln aus Spanien beschränkt worden. Nach einer Mitteilung der Vereinigung der Kartoffelimporteure (Potato Importation Association) dürfen aus Spanien nur noch Kartoffeln eingeführt werden, die mit einer Bescheinigung begleitet werden, daß die betreffenden Kartoffeln außerhalb eines Gebietes von 50 km Umkreis um die vom Koloradokäfer befallenen Flächen stammen.

(Nachrichten für Außenhandel, Nr. 97 vom 25. April 1940, S. 8.)

Rumänien: Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen. Durch Erlaß Nr. 258840 vom 12. November 1937 ist die Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen (Zwiebeln, Knollen, Wurzelstöcken, Wurzeln usw.) aus den Niederlanden nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Alle obengenannten Erzeugnisse müssen von einem Pflanzenschutzzeugnis einer vom rumänischen Staat anerkannten Stelle begleitet sein.
2. In dem Pflanzenschutzzeugnis, das die Sendung begleitet, muß angegeben sein, daß
   a) die betreffenden Erzeugnisse frei von Eiern, Larven oder Vollkerfen des Kartoffelkäfers sind;
   b) die Verpackung und die Pflanzen frei von Erde sind;
   c) der Ursprungsort der Erzeugnisse mehr als 50 km von der Gegend entfernt liegt, aus der der Kartoffelkäfer gemeldet wurde.

Diese Maßnahme kann erforderlichenfalls bis zum vollständigen Einfuhrverbot der obengenannten Erzeugnisse ausgedehnt werden.

(Übersetzung aus »Moniteur International de la Protection des Plantes, Nr. 4, April 1938, Seite 85.)

Mittel- und Geräteprüfung

Prüfungsergebnisse

Der selbsttätig arbeitende vereinigte Kurznaß- und Trockenbeizer »Kombinator«, Bauart Dr. Stümpfig, der Landmaschinenfabrik Gustav Drescher, Halle (Saale), wird in neuer Form bis zu einer Beizleistung von 12 dz Schwergetreide gebaut. Die neue Ausführung der Beizmaschine ist von der Biologischen Reichsanstalt und dem Verwaltungsamt des Reichsbauernführers (Gerätestelle) ebenfalls geprüft und anerkannt worden.

Die Beilage »Amtl. Pflanzenschutzbestimmungen« fällt in dieser Nummer aus.

Reichsdruckerei, Berlin.
3480 40 2E